Die Herrlichkeit des Herrn

Teil 2

Referent	Manuel Seibel
Datum	20.02.2009
Länge	01:10:23
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms004/die-herrlichkeit-des-herrn

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend zu Beginn einige Verse aus Matthäus 17 noch einmal lesen. Und nach sechs Tagen nimmt Jesus den Petrus und Jakobus und Johannes seinen Bruder mit und führt sie für sich allein auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihnen verwandelt. Und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne.

Seine Kleider aber wurden weiß wie das Licht. [00:01:02] Und siehe, Mose und Elia erschienen ihnen und unterredeten sich mit ihm. Petrus aber hob an und sprach zu Jesus, Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten machen, dir eine und Mose eine und Elia eine.

Während er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Röcke. Und siehe, eine Stimme erging aus der Wolke, sie sprach, dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich wohlgefallen gefunden habe, ihn hört. Und als die Jünger es hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. Und Jesus trat dazu, rührte sie an und sprach, steht auf und fürchtet euch nicht.

Als sie aber ihre Augen erhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.

So weit wollen wir zu Beginn lesen.

[00:02:03] Wir sind gestern in der Beschäftigung mit der Person des Herrn Jesus und seiner Herrlichkeit in diesem Evangelium bis Matthäus 8 gekommen und unser Thema ist besonders die Person und die Herrlichkeit des Herrn Jesus, wie sie uns in diesem Evangelium vorgestellt wird, uns damit zu beschäftigen. Wenn wir in dem Lied gesungen haben davon, dass wir treue Jünger werden wollen, dann ist das in der Tat eines der großen Themen dieses Evangeliums, Jüngerschaft, die Tätigkeit von Jüngern, der Charakter von Jüngern.

Es ist auch so, dass nicht nur der Herr Jesus in einer verschiedenen Herrlichkeit in den vier Evangelien uns vorgestellt wird, sondern dass auch die zwölf, die der Herr Jesus sich ausgewählt hat, dass sie in den vier Evangelien unter verschiedenen Gesichtspunkten gesehen [00:03:02] werden.

Im Matthäus-Evangelium gerade als Jünger. Und da lernen wir viel über die Frage, wie sich ein Jünger des Herrn Jesus verhalten soll. Das ist aber einfach in diesen drei Abenden nicht so sehr unser Blickwinkel. Allerdings, wenn wir einmal berücksichtigen, dass der Herr Jesus einmal seine

Jünger nahm und sie zu sich nahm, zu sich rief und sie sollten bei ihm bleiben, ich glaube das lesen wir im Markus-Evangelium sehr eindrücklich, und dann sandte er sie aus. Jüngerschaft hat also in diesem Sinn zunächst einmal damit zu tun, dass wir bei dem Herrn Jesus sind, dass wir den Herrn Jesus anschauen und dann geprägt von dem Herrn Jesus ausgehen. Und in diesem Sinn gibt es auch nichts besseres für uns im Blick auf wahre Jüngerschaft, als zuerst bei dem Herrn Jesus zu sein, uns mit der Person des Herrn Jesus zu beschäftigen, seine Herrlichkeit vor unsere Herzen zu nehmen und dann auch ausgehen, geprägt von seiner [00:04:02] Person, in seinem Namen tätig zu sein.

Wir kommen später auf Matthäus 17, ein ganz zentraler Abschnitt für das Matthäus-Evangelium zurück.

Ich möchte aber zunächst weiter vorgehen, wie wir gestern das schon begonnen haben, dann jetzt ab Kapitel 9. Wir haben gesehen, dass der Herr Jesus in den Kapiteln 8 bis 12 zu seinem Volk kam, zugunsten seines Volkes tätig war, und zwar unentwegt. Er, der König, der hätte regieren können.

Er bietet sich seinem Volk an, gewissermaßen bittet er sein Volk, über das er hätte sofort regieren können, ihn als diesen König von Gott gesandt an und aufzunehmen. Wir haben gesehen, dass er in diesen 5 Kapiteln 14 Wunder tut. 6 haben wir in Kapitel 8 ganz kurz gestreift. [00:05:02] Weitere 6 finden wir in Kapitel 9, und dann die letzten beiden in Kapitel 12.

In Kapitel 9, die ersten 8 Verse zeigen uns diese eindrückliche Begebenheit, wo der Herr Jesus in diesem Haus war, in seiner eigene Stadt, aufscheinlich ein bemerkenswerter Ausdruck, und dann brachten sie einen Gelähmten zu ihm, während der Herr Jesus predigte. Und dann sieht der Herr Jesus, wie Menschen in ihren Herzen gegen den Herr Jesus eingestellt sind. Wir lesen in Vers 3, einige von den schriftgelehrten Sprachen, weil sich selbst dieser lästert. Und der Jesus sagt, warum denkt ihr Böses in euren Herzen?

[00:06:01] Der Jesus, der sich gleich als der Sohn des Menschen erweisen wird und vorstellen wird, zeigt hier, dass er weit mehr ist, als der Sohn des Menschen.

Dieser Titel, Sohn des Menschen, der uns in diesem Evangelium immer wieder begegnet, und den der Herr Jesus besonders gerne als Titel seiner eigenen Person verwendet, immer wieder spricht er, und gerade er, und eigentlich nur er von sich, als diesem Sohn des Menschen, zeigt zuerst, dass er der Gott ist, der alles erkennt, der alles durchdringt, und der sogar die Herzen dieser bösen Menschen durchleuchten kann.

Warum denkt ihr Böses in euren Herzen? Wisst ihr, der Jesus hat das empfunden, wie diese Menschen im Hass gegen ihn aufgestanden sind. [00:07:01] Und hier, an dieser einen Stelle, offenbart er es ihnen. Aber dann zeigt er ihnen, dass er nicht nur als Gott, der der Gott ist, gepriesen in Ewigkeit, das Recht hat, Sünder zu richten und auch Sünden zu vergeben, sondern, dass ihm gerade als dem Sohn des Menschen dieses Recht übergeben worden ist. Vers 6, damit ihr aber wisst, dass der Sohn des Menschen Gewalt hat, auf der Erde Sünden zu vergeben. Ich gehe jetzt nicht weiter auf diese Begebenheit als solche ein, dieses ganze Kapitel, das uns die Werke der Gnade des Herrn Jesus zeigt, welch eine Herablassung, dass er dieses Elend dieses Menschen gesehen hat, gelähmt zu sein, und dass er diesen Menschen einerseits die Sünden vergibt und zum anderen ihn auch gesund macht. Aber hier möchte ich auf diese Autorität, auf diese gewaltige Macht des Herrn Jesus, [00:08:06] die ihm gerade als Sohn des Menschen, im Johannes-Effing-Ingo, wird uns das besonders

vorgestellt, diese Macht, die ihm gegeben ist, die hier genannt wird, er hat Gewalt, auf der Sünde, auf der Erde Sünden zu vergeben.

Sünden zu vergeben, das kann nur Gott, aber weil dieser Mensch, der hier auf dieser Sünde ist, zugleich Gott ist, deshalb hat er auch als der Sohn des Menschen dieses Recht, diese Autorität.

In der zweiten Begebenheit finden wir dann, wie er Matthäus, den Evangelisten, den Schreiber dieses Evangeliums, beruft, und da finden wir ihn besonders in zweierlei Hinsicht vorgestellt. In diesen ganzen Abschnitten ist sehr auffallend, dass der Jesus immer, wie in zwei gegenüberstellenden Titeln, in zwei gegenüberstellenden Herrlichkeiten, uns vor die Herzen gestellt wird, Gott und [00:09:02] Sohn des Menschen, und hier wird er in dem zweiten Abschnitt als der Lehrer gezeigt. Das finden wir in Vers 11, warum ist euer Lehrer mit den Zöllnern und Sündern? Der Jesus war tatsächlich derjenige, der das Volk belehrte. Wir haben gestern kurz gestreift, dass er in Matthäus 5-7 der vollkommene Mose war, der Prophet, der Lehrer des Volkes Gottes, der das Gesetz gab und ausgelegt hat. Hier ist er der Lehrer, aber wisst ihr, Menschen, bei Menschen ist das oft so, sie lehren, gerade die Pharisäer, und taten nicht, was sie sagten, aber der Jesus ist nicht nur der Lehrer, der das vorstellt, sondern er ist zugleich der Arzt, wie er sich selbst hier nennt. Er spricht nicht, die Starken brauchen einen Arzt, sondern die Kranken. Er lehrte nicht nur, sondern er heilte auch, auch damit ist der Jesus übrigens nebenbei bemerkt, niemand anders, als der Herr Jehova, Yahweh des Alten Testamentes. [00:10:06] 2. Mose 15 sagt Gott, der Herr, der das Volk heilt, das ist der Jesus, so ist er gekommen, Gott mit uns, Emanuel, der auf diese Erde gekommen ist, um Barmherzigkeit zu üben und um Sünder zu rufen.

Er hat die Sünder gerufen, aber die Sünder konnten nicht in die Gegenwart Gottes kommen, deshalb musste er Heil bringen, Heilung bringen, als der vollkommene Arzt. Wir verstehen, was das bedeutete für ihn, das war nicht möglich, ohne zu sterben. In den Versen 14 bis 17 sehen wir dann, wie die Pharisäer immer wieder zu dem Herrn Jesus oder, nein, wo hier die Jünger des Johannes zu ihm kommen und auch sie nicht begreifen, [00:11:01] dass die Pharisäer zwar fasteten, aber nicht die Jünger. Und da zeigt der Herr Jesus sich in einem wunderbaren Charakter als der Bräutigam. In verschiedenen Abschnitten des Matthäus Evangeliums stellt der Jesus sich auch in solchen Gleichnissen als dieser Bräutigam vor. Oftmals, wie auch hier, finden wir keine Erklärung, wer die Braut ist, aber der Herr Jesus zeigt sich hier als der Bräutigam, der eine Beziehung hat, eine Beziehung zu seinem Volk, eine Beziehung zu Menschen, eine Beziehung des Bräutigams, die durch Liebe gekennzeichnet ist. So ist der Herr Jesus gekommen. Und doch ist er zugleich nicht nur gekommen in einer solchen Beziehung, sondern er musste etwas ganz Neues schaffen. Und das finden wir am Ende dieses Abschnittes, wo von dem neuen Wein und neuen Schläuchen die Rede ist.

Ja, durch das, was der Herr Jesus vollbracht hat, durch sein Kommen, ist gänzlich Neues [00:12:07] geschaffen worden. Wie das zweite Korinther 5 sagt, in Christus ist eine neue Schöpfung entstanden. Das ist derjenige, der aus Liebe gekommen ist, der aber zugleich derjenige ist, der etwas ganz Neues, völlig Neues geschaffen hat.

In den Versen 18 und folgenden finden wir dann diese zwei Begebenheiten, die ineinander gebaut sind.

Ich kann einfach nicht weiter darauf eingehen, dass dieser Abschnitt, dieses ganze Kapitel uns auch wieder, wie Kapitel 8 die verschiedenen Haushaltungen zeigt, wie sie ineinander gefügt werden, die

Heilsperioden, die wir gerade in diesem Evangelium immer wieder vorgestellt finden.

Ich möchte einfach nur zeigen in Vers 21, wie der Herr Jesus noch einmal als der Heilende, [00:13:01] darf ich das sagen, als der Arzt vorgestellt wird, diese Frau, die ihn anrührt, wenn ich nur sein Gewand anrühre, werde ich geheilt werden, werde ich gerettet werden. Seht ihr, wenn der Jesus von sich als Arzt spricht, dann meint er nie einfach nur äußere Heilung, sondern er bezieht das immer auch auf den inneren Zustand, den er neu machen möchte.

Aber derjenige, der dazu in der Lage ist, ist zugleich derjenige, der sich anrühren lässt.

Das ist, wovon Johannes später spricht in seinem ersten Brief. Sie haben den Herrn Jesus anrühren können. Der Jesus, der so hoch erhaben ist, über uns alle und auch über das Volk damals, auch über diese Frau, ist doch der gleiche, der hier auf diese Erde gekommen ist und sich von diesen Menschen hat berühren lassen, der zu den Menschen gekommen ist, in ihr Elend hinein und so diese Menschen den Herrn Jesus kennenlernen durften. [00:14:01] Wenn es dann um die Auferweckung, was für ein Wunder diese Auferweckung der Tochter des Jairus geht, dann sehen wir, dass der Herr Jesus wahrhaftig der Schöpfer ist, derjenige, der Leben gibt, der aus Tod Leben hervorbringen kann und zugleich derjenige ist, der diese alttestamentlichen Voraussagen erfüllt und damit sich, wir haben das gestern zum Schluss in Isaiah 35 gelesen, als der König Israels erweist.

In den Versen 27 bis 31 finden wir diese Heilung der zwei Blinden.

Wenn ich das richtig in Erinnerung habe, spricht nur Matthäus von dieser Begebenheit und da finden wir, wie der Herr Jesus als der Sohn Davids angesprochen wird.

Erbarme dich unser Sohn Davids, wie wir das eben im Gebet gemeinsam gesagt haben, der [00:15:01] Erbe dessen, was David an seinem Königsthron gewissermaßen weitergegeben hat, Gott durch David weitergegeben hat und auf der anderen Seite nicht nur König, sondern auch Herr.

Diese Person, die hier von diesen beiden, glaubt ihr, dass ich dies tun kann, die sagen zu ihm, ja, Herr, er ist nicht nur König, er hat auch das Recht an dem Leben dieser Menschen und auch das Anrecht, den Anspruch auf unser Leben, wir dürfen und wir müssen ihm gehorsam sein.

In den Versen 32 bis 34 finden wir dann in wunderbarer Weise, wie der Herr Jesus einen stummen Menschen, der besessen war, von ihm den Dämon austreibt.

Die Volksmenge verwundert sich und sprach, niemals wurde so etwas in Israel gesehen. [00:16:05] Ja, da erweist sich der Herr Jesus als der Jehova des Alten Testamentes. In Israel wurde so etwas nicht gesehen, nur der Gott Israel selbst konnte dieses Wunder vollbringen, was Menschen nicht tun konnten.

Menschen, die unter dieser Herrschaft Satans lagen und nicht mehr in der Lage waren, sich davon zu befreien, da musste Gott, der Gott Israels kommen, um ihnen diese Hilfe zu geben. Und dann sehen wir am Schluss dieses Kapitels, wie der Herr Jesus noch einmal, wie in Kapitel 4 uns das schon vorgestellt wird, lehrte in den Synagogen, das Evangelium predigte und jede Krankheit heilte. Was für ein Wunder, dass der Herr Jesus in dieser Weise, trotz vieler Anfeindungen, zu Gunsten des Volkes Israel tätig war. [00:17:02] Und das als Antwort auf Vers 34, das erste Mal, wo wir hier lesen, die Pharisäer aber sagten, durch den Fürsten der Dämonen, treibt er die Dämonen aus, was für eine

Unverfrorenheit dieses Wirken des Herrn Jesus, geradezu Unverschämtheit, was für eine Bosheit, das Wirken des Herrn Jesus zu Gunsten des Volkes, wo er gerade erwies, dass er Gott ist, der Gott Israels, dass sie dieses Wirken des Herrn Jesus Satan zuschreben. Wir sind beeindruckt, dass der Herr Jesus hier noch schweigt.

Dass der Herr Jesus eine Antwort gibt, indem er weiter tätig ist für das Volk, trotz dieser Beleidigung, hat der Herr Jesus sich noch nicht davon abbringen lassen, weiter zu Gunsten seines Volkes tätig zu sein.

Ja, sogar innerlich bewegt, Vers 36, ein Ausdruck, den Matthäus immer wieder verwendet, war [00:18:03] er bei diesem Zustand, dass sie wie Schafe waren, die keinen Hirten hatten.

Waren nicht die Pharisäer eigentlich die Hirten, aber sie hatten versagt, nicht nur versagt, sie hatten sich gegen Gott aufgelehnt und haben das Volk verachtet. Aber der Herr Jesus, er ist gekommen als diese Hirte, um sie, um ihnen Segen zu bringen, aber sie wollten diesen Segen von ihm nicht annehmen. Und da sehen wir in Kapitel 10, und da will ich nur zwei Sätze zu sagen, da sehen wir in Kapitel 10, dass der Herr Jesus sieht, wie er abgelehnt wird und darauf sieht, dass es eine Zeit geben würde, wo sie ihn ganz hinwegtun würden und dafür sendet er dann seine Jünger auf, aus.

Wenn sie ihn ablehnen, dann würde er jetzt seine zwölf Jünger aussenden, damit durch sie, wenn er zur Seite gestellt würde, aber durch sie Segen und Heilung für das Volk [00:19:07] gebracht werden könnte. Wir wissen, und das zeigt auch das ganze Kapitel, dass auch die zwölf abgelehnt werden würden. In Kapitel 11 sehen wir dann, wie sogar, wie muss das denn Herrn Jesus geschmerzt haben, sein Vorläufer, sein Herold zum Zweifeln kommt.

Der Mann, von dem der Herr Jesus sagt, in Vers 11, unter den von Frauen Geborenen ist kein größerer aufgestanden, selbst der kam zum Zweifeln, weil er sah, dass er im Gefängnis saß, Johannes, wegen seiner Treue saß er dort oder war er dort und er hat mit dem König gerechnet und hat gedacht, dass der Jesus sein Reich aufrichten würde und wie konnte er ihn dann im Gefängnis zurücklassen? [00:20:02] Das muss den Herrn Jesus schon geschmerzt haben, aber worauf ich hinweisen möchte in diesem Kapitel, ist, wie steht der Herr Jesus zu diesem Knecht, wie stellt sich der Herr Jesus vor die Seinen, selbst wenn sie einmal Schwächen haben und Versagen, das ist beeindruckend. Hatte der Herr Jesus nicht jedes Recht und er sagt ihm ja auch, lässt ihm ausrichten, schau was du siehst, was hier passiert, Blinde werden sehnt, Lahme gehen umher, Aussätzige werden gereinigt. Das musste doch Johannes überzeugen und doch, als dann diese Boten gehen, dann stellt sich der Herr Jesus vor ihn und zeigt, in welch einer Treue dieser Mann gedient hat. Das ist auch unser Herr, unser Herr, der uns begleitet, unser Herr, der unsere Schwachheit sieht.

Schwachheit nicht gut heißt, aber sich trotzdem vor die Seinen stellt, die ausgeharrt haben [00:21:04] mit ihm.

Welch ein Wort, dass er über seine Jünger spricht, sie hätten mit ihm ausgeharrt, was hätten wir für ein Urteil gegeben von den Jüngern? Aber der Jesus, er spricht davon, dass sie mit ihm ausgeharrt haben, so wie er hier von Johannes, dem Täufer spricht, als jemanden, der für ihn tätig war, der mehr war als ein Prophet und als ein Prophet sich von Gott gebrauchen ließ. Hier sogar mehr noch in den Versen 15 bis 19, wo er der Jesus dieses Gleichnis von diesen Märktspielen und den Kindern dort benutzt, da stellt er Johannes, den Täufer, auf seine Stufe.

audioteaching.org, erzeugt am 26.04.2024

Da verbindet er sich mit diesem Mann, der so gerade in seinem Glauben schwach gewesen war und sagt im Vers 18, denn Johannes ist gekommen, der weder aß noch trank, und sie sagen, er hat einen Dämonen, der Sohn des Menschen ist gekommen, der isst und trinkt [00:22:05] und sie sagen, siehe, ein Fresser und Beinsäufer, ein Freund von Zöllnern und Sündern. Er nimmt Johannes mit zu sich, aber weiter, was muss das denn ein Jesus geschmerzt haben, wenn sie ihn Fresser und Beinsäufer genannt haben? Was waren das für Menschen, die den Jesus so bezeichnet haben?

Man kann ja fast nicht anders, als an 5.

Mose 21 zu denken, wo von einem Sohn, der Fresser und Beinsäufer genannt wird, gesagt wird, der muss gesteinigt werden, so haben sie den Jesus bezeichnet. Und der Herr Jesus nennt das hier, und doch schweigt er darüber und sagt, die Weisheit ist gerechtfertigt worden von ihren Kindern, und daran schließt er ja in Vers 25 an.

Der Herr Jesus sieht und Kapitel 11 zeigt, dass der Jesus verworfen wird von seinem Volk, [00:23:08] sondern sagt der Jesus nicht, dagegen lehne ich mich auf, sondern da sagt der Jesus, ich preise dich Vater.

Das ist der Ausdruck vollkommener Sanftmut, diesen Weg aus der Hand des Herrn, aus der Hand des Vaters anzunehmen und Gott seinen Vater sogar zu preisen, dass er einen solchen Weg vorgesehen hat, ich preise dich Vater, Herr des Himmels und der Erde, das ist der Vater, der sofort hätte eingreifen können, aber den das nicht getan hat, und das preist der Jesus, dass er das vor Weisen und vor Verständigen verborgen hat, dass er seine Weisheit, seine Herrlichkeit vor denen verborgen hat, die sich weise dünken, und dann den [00:24:01] Kindern, den Unverständigen, den Unmündigen, besser gesagt, hat er es offenbart, das war wohl gefährlich vor dem Vater. Ja, wenn die Hochgestellten den Herrn Jesus ablehnen würden, dann würde er zu den Sündern kommen, die würden die Herrlichkeit des Herrn Jesus annehmen, die würden sich vor ihm niederbeugen, wie war das denn bei Matthäus, als dann, als Matthäus die Leute eingeladen haben, das waren Sünder, aber sie kamen doch zu dem Herrn Jesus, weil sie ihn angenommen haben, weil sie erkannt haben, dass sie die Sünder waren, und dann den Herrn Jesus aufgenommen haben, darf ich sagen, in seine Herrlichkeit, und dann spricht der Herr Jesus von einer einzigartigen Herrlichkeit, alles ist mir übergeben von meinem Vater. Wir würden diesen Ausspruch vielleicht im Johannesevangelium vermuten, und da steht er ja auch, dass dem Herrn Jesus, dem Menschen, dem Sohn des Menschen, alles übergeben ist, alle Autorität, alle Macht, aber der Jesus spricht auch hiervon, und er zeigt, wem das [00:25:07] übergeben worden ist, niemand erkennt den Sohn, als nur der Vater, ja, die Herrlichkeit des Sohnes, die ist so gewaltig, dass ein Mensch das eigentliche Wesen der Person des Herrn Jesus nicht ergründet hat, deshalb darf auch ein Mensch nicht in die Bundeslade sehen, diese Bundeslade, die uns ein Bild gibt davon, dass der Jesus Mensch und Gott in einer Person ist, da durfte keiner hineinschauen, wer es tat, der musste sterben, so ist die Herrlichkeit des Herrn Jesus, der uns ja gerade in den Evangelien seine Herrlichkeit vorstellt, damit wir sie anbetend vor unserem Herzen haben, aber sie ist unergründlich, und keiner von uns sollte versuchen, sollte meinen, diese Herrlichkeit ergründen zu können, wir können es nicht, eine Person, Mensch und Gott, wie wir ihn ja auch in diesem Evangelium finden, [00:26:03] das können wir einfach nicht erfassen, aber wir können anbetend davor niederfallen, und das sollten wir auch tun, noch erkennt jemand den Vater, als nur der Sohn, auch den Vater kann kein Mensch erkennen, der Vater, der im Himmel thront, der Vater, der im Himmel ist, wie sollte ein Mensch den Vater erkennen können, und doch ein Unterschied, und wem irgendein Sohn ihn offenbaren will, der Vater ist durch den Sohn offenbart worden, nicht nur Gott, das ist auch wahr, aber auch der Vater ist durch den Sohn offenbart worden, aber der Sohn

offenbart den Vater, wem er will, nämlich denjenigen, die bereit sind, diese Offenbarung des Vaters im Sohn anzunehmen, diese Pharisäer und diese Schriftgelehrten, [00:27:04] sie wollten nicht sich vor dem Herrn Jesus niederbeugen, sie konnten diese Offenbarung auch nicht begreifen, aber jeder, der sich vor dem Herrn Jesus niederbeugt, jeder, der zu dem Herrn Jesus kommt, in Aufrichtigkeit, dem offenbart der Herr Jesus den Vater, das was wir in dem Herrn Jesus sehen, das zeigt uns den Vater, wenn wir etwas von der Liebe des Herrn Jesus sehen, das ist nichts anderes als die Liebe des Vaters, wenn wir etwas von dem Licht sehen, das der Herr Jesus verbreitet hat, das ist nichts anderes als das Licht, das das Wesen des Vaters ist, und dann ruft der Herr Jesus eben gerade die herzu, die kommen wollen, um ihn anzunehmen, in Kapitel 12 finden wir dann den Höhepunkt der Verwerfung des Herrn Jesus, der Herr Jesus vollbringt noch einmal zwei Wunder, es ist einfach ergreifend, [00:28:05] der Herr Jesus ist schon als Fresser und Weinsäufer bezeichnet worden, schon hat man gesagt, dass er durch den Obersten der Dämonen austreiben würde, die Dämonen, und trotzdem wirkt der Herr Jesus noch weiter, wir werden das später noch einmal weiter sehen, aber dann, nachdem der Herr Jesus ein 13. Wunder vollbracht hat, in den Versen 22 und folgende, da sehen wir, dass sie noch einmal sagen, dieser treibt die Dämonen nicht anders aus, als durch den Beelzebul, den Fürsten der Dämonen, und dann kann der Herr Jesus nicht mehr schweigen, wisst ihr, wenn der Herr Jesus verworfen, als der Herr Jesus verworfen wurde, das hat er mit sich machen lassen, wenn es um seine Person ging, dann ist er weggegangen, Kapitel 8 am Ende, aber jetzt wird sogar der Geist Gottes verworfen, und wird der Geist Gottes [00:29:01] bezeichnet als Oberster der Dämonen, derjenige, der gewissermaßen sich nicht äußern konnte auf der Erde, der Geist Gottes, der sich ganz in den Dienst gestellt hat, und da kann der Herr Jesus nicht schweigen, und muss sie nicht nur zurechtweisen, sondern muss ein direktes Gerichtsurteil über diese Menschen aussprechen, Otternbrot, wie könnt ihr Gutes reden, da ihr böse seid, diese bösen Menschen, und der Herr Jesus, er zeigt da auch, wie er für die Herrlichkeit Gottes einsteht, wenn es um ihn geht, dann lässt er sich verwerfen und lässt er sich verspotten, aber wenn es um die Ehre Gottes geht, und hier besonders um die Ehre des Geistes Gottes, dann schweigt er nicht, sondern dann muss er dieses Gerichtsurteil aussprechen. Welche Unverfrorenheit, dass die Schriftgelehrten und Pharisäer dann in [00:30:05] Vers 38 noch einmal ein Zeichen von ihm fordern. Wisst ihr, der Herr Jesus hat jetzt 14 Wunder getan, und dann sagen sie, gib uns ein Zeichen, da kann der Herr Jesus nur antworten, ein böses und ehebrecherisches Geschlecht begehrt ein Zeichen, und kein Zeichen wird ihm gegeben werden als nur das Zeichen Jonas des Propheten. So wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des großen Fisches war, so wird der Sohn des Menschen, so spricht er wieder von sich, drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein. Das ist im Grunde genommen die erste Ankündigung des Todes des Herrn. Und er tut das in Form eines Zeichens. Es ist sehr interessant die Zeichen zu verfolgen in diesem Evangelium, die die Person des Herrn Jesus betreffen. Also ich meine nicht die Wunder, sondern diese Zeichen von denen gesprochen [00:31:05] wird. Er wäre der wahre Jona, drei Tage und drei Nächte in dem Herzen der Erde. Das was Jona nicht verstehen konnte, was keiner verstehen konnte, bis der Jesus das hier sagt, dass er drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein müsste. Das Matthäus Evangelium ist ein Evangelium, das uns sehr viel von Höhe zeigt. Der Jesus ist immer wieder auf einem Berg. Und wir finden, ich glaube sieben Mal, wenn ich das richtig in Erinnerung habe, dass der Jesus hinauf steigt. Und es ist zugleich das Evangelium, was uns die Tiefe zeigt, in die der Jesus hinabgegangen ist. Drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde. Wer ist das? Das ist der, der größer ist als Jona, wie er gesagt. Jona ein fehlerhafter Prophet. [00:32:05] Er ein vollkommener Prophet, der größer ist als Salomo. Salomo dieser König der Herrlichkeit. Und der Jesus, er besitzt viel viel größere Herrlichkeit als dieser Salomo. Und das ist zugleich derjenige, der in die unteren Orte der Erde Epheser 4 hinabgestiegen ist. Was für ein Wunder. Was für ein Wunder, wenn wir dann die Wände dieses Evangeliums sehen ab Kapitel 13. Das sind ja zwei, die zwei großen Teile des Matthäus Evangeliums. Der Jesus kommt zu seinem

Volk und wird abgelehnt bis Kapitel 12. Und dann wendet er sich hier aus dem Haus und setzt sich an den See. Wendet sich den Nationen zu und nimmt die Verwerfung an. Wisst ihr, er ist der König. Er ist der, der das Anrecht hat, König zu sein. Er ist [00:33:03] derjenige, von dem wir gesehen haben, dass er der Sohn des Vaters ist. Er ist derjenige, der der Sohn Gottes ist. Das heißt Gott. Und wenn er verworfen wird, dann nimmt er die Verwerfung an und vergleicht sich mit einem einfachen Landarbeiter. Das muss uns irgendwie ergreifen, dass derjenige, der jedes Recht hat, dann spricht, ich bin ein Sähmann, ein Landarbeiter, der wieder von vorne anfängt, der wieder aussäht und der jetzt nichts mehr von seinem Volk erwartet, sondern wie ein Sähmann, wie ein Landarbeiter ausgeht, um Frucht zu sähen, um Samen zu sähen, aus dem Frucht hervorkommt. Es ist ja dieses Kapitel, das uns zeigt, dass das Reich der Himmel, Königreich der Himmel, eine geheimnisvolle, eine ganz anders als erwartete Form, Gestalt anhängt. Sieben, insgesamt acht Gleichnisse [00:34:05] in diesem Kapitel, die uns diese Entwicklung zeigen, die dieses Reich nehmen würde. Ich kann nur auf eines dieser Gleichnisse eingehen, was uns besonders die Herrlichkeit des Herrn Jesus vorstellt. Es ist das Gleichnis in Vers 45 und 46. Auch schon das Gleichnis davor spricht in sehr ähnlicher Weise von der Herrlichkeit des Herrn Jesus. Ich nehme dieses Gleichnis von der Perle. Wiederum ist das Reich der Himmel gleich einem Kaufmann, der schöne Perlen sucht. Als er aber eine sehr kostbare Perle gefunden hatte, ging er hin, verkaufte alles, was er hatte und kaufte sie. Der Herr Jesus ist hier ein Kaufmann. Das ist ein Mann, der den Wert von Dingen vollkommen einschätzen kann. Der weiß, was wertvoll ist und was [00:35:01] nicht wertvoll ist. Und er sucht schöne Perlen und er findet eine sehr kostbare Perle. Wir wissen, dass das ein Bild der Versammlung ist, der Versammlung Gottes. Diese eine Perle hat der Jesus gesehen. Er hatte Perlen gesucht. Er hatte Wert gesucht für sich, für Gott. Und dann hat er eine sehr kostbare Perle gefunden. Ein wunderbares Bild von der Einheit der Versammlung. Ein ewiger Wesenszug der Versammlung, der so wichtig ist, dass wir ihn auch heute bewahren. Diese Einheit der Versammlung, diese eine Perle. Und der Jesus hat den Wert dieser Perle gesehen. Hat ein Mensch einen Wert daran gesehen? Er hat das getan. Und für diese eine Perle verkaufte er alles, was er hatte. Hatte der Jesus etwas zu verkaufen? Hatte der Jesus etwas, was er [00:36:08] besaß? Und was besaß er? Er besaß das Recht, König zu sein. Das hat er aufgegeben. Er besaß das Recht, ewig zu leben als Mensch. Wisst ihr, für uns als Sünder, wir haben kein Recht auf Leben. Wir müssen sterben. Aber der Jesus hat als vollkommener Mensch gelebt und hatte das Recht, in den Himmel zurückzukehren, ohne zu sterben. Dieses Recht hat er hingegeben, für die eine Perle. Der Jesus hatte das Recht, anerkannt zu werden hier auf der Erde. Und er war bereit, dieses Recht zu verkaufen, hinzugeben, für diese eine Versammlung. Er musste sterben. Es scheint doch so, dass dieser Tod, dieses Sterben des Herrn Jesus, auch schon in dieser Perle ein wenig zum Ausdruck kommt. Wir wissen ja, wie [00:37:05] Perlen entstehen. Dass da so ein Fremdkörper in die Perlenmutter hineinkommt, Muschel, und dass die Perle sich dann um diesen Fremdkörper herumschließt. Und sozusagen die Perlmuschel dadurch zu Ende ist. Und nur noch diese Perle übrig bleibt. Man weiß heute, dass es nicht mal nötig ist, einen Fremdkörper, sondern einfach eine äußere Verletzung an dieser Tarnmuschel. Und dann bildet sich diese wunderbare, kostbare Perle. Der Jesus, davon ist dieses ein Bild, musste sterben. Damit diese Perle, diese eine Perle, wirklich entstehen konnte.

Ohne seinen Tod hätte es keine Versammlung gegeben. Und dafür hat der Jesus alles hingegeben.

[00:38:06] Sein Lob und Preis. Ich muss weitergehen nach Kapitel 14. Kapitel 14, was uns zeigt, dass die Verwerfung des Herrn Jesus noch einmal bestätigt wird. In den ersten 13 Versen oder 12 Versen dieses Kapitels 14 wird uns gezeigt, dass der Herold umgebracht worden ist. Und wenn der Herold umgebracht wird, wenn der Vorläufer des Herrn Jesus getötet wird, dann ist das nichts anderes als ein Zeichen, dass damit auch der König verworfen wird. Und dann beeindruckt mich das. Es ist noch

einmal bestätigt worden, dass der König verworfen wird in der Person seines Herolds. Was ist die Antwort des Herrn Jesus darauf? Ist es Gericht? Nein. Die Kapitel 14 und 15 zeigen uns noch einmal sieben Wunder des [00:39:03] Herrn Jesus. Der Jesus ergeht noch einmal zu seinem Volk. Sie haben ihn verworfen und trotzdem kommt er noch einmal im Segen zu seinem Volk, um ihnen den Segen des Himmels zu bringen. Und wir finden hier in dieser Speisung der 5000, wie der Herr Jesus auf wunderbare Weise seinem Volk noch einmal vorstellen möchte. Wenn ihr mich annehmt, dann wird dieser Segen für euch jetzt Wirklichkeit werden. Aber sie wollten ihn nicht. Sie haben ihn abgelehnt.

Ja, wir wissen aus Johannes 6, wo diese Begebenheit auch berichtet wird, dass sie ihn in dem Moment zum König machen wollten, aber nur des äußeren Zeichens wegen. Und deshalb musste Herr Jesus, weil seine Jünger sich darin auch sonnen wollten, offensichtlich muss er sie geradezu nötigen, in das Schiff zu steigen. Ich möchte auf einen Punkt in dieser Begebenheit hinweisen.

[00:40:01] Der Jesus steht im Begriff, ein gewaltiges Wunder zu vollbringen. Aus diesen fünf Broten und zwei Fischen eine ganze Volksmenge zu speisen. Das beweist, wer der Jesus ist. Gott gepriesen in Ewigkeit. Und wisst ihr, was der Jesus tut, bevor er das tut? Er dankt.

Er betet. Wisst ihr selbst dieses Wunder, dieses gewaltige Wunder, tut der Jesus nach einer Danksagung, wie wir das hier sehen, er blickte auf zum Himmel und segnete sie, dankte für diese Brote. Er ist derjenige, der erweisen würde, dass er selbst die Macht hat, das zu tun. Und nimmt das doch aus den Händen seines Vaters. Was haben wir für einen Herrn? Wisst ihr, wir sonnen uns so schnell, so leicht in Dingen, wofür der Herr uns vielleicht mal benutzt hat. Und er wird das große Wunder vollbringen und doch in [00:41:02] welch einer Niedrigkeit hat er das getan. Und dann sehen wir diese Begebenheit, wo der Jesus auf den Berg geht, um zu beten. Als es aber Abend geworden war, war er dort allein auf dem Berg, Vers 23 ist das. Eben hat er das Wunder getan, gleich würde er genauso in großartiger Weise ein Wunder tun und dann verbringt er die Nacht im Gebet mit seinem Vater. Wie viel Zeit hat der Jesus in seinem Leben verbracht im Gebet? Das darf uns doch ein Vorbild sein. Und bei dieser Begebenheit, die dann folgt, die uns auch in wunderbarer Weise eigentlich die Zeit von dem Weggehen des Herrn Jesus bis zu seinem Wiederkommen vorstellt. Darauf kann ich jetzt nicht weiter eingehen. Möchte ich nur auf den einen Punkt hinweisen. Der Jesus wandelte über dem Wasser, auf dem Wasser. In großartigem Glauben, auch Petrus wandelte auf dem Wasser. Und dann ging Petrus unter. Was tat der Jesus? Der Jesus [00:42:08] hätte den Petrus sinken lassen können. Hat er ihn nicht gerufen, komm? Aber der Herr Jesus lässt seinen Knecht, seinen Petrus nicht untergehen. Der Jesus lässt niemanden untergehen, der zu dem Jesus kommt. Auch dich nicht. Vielleicht bist du in schwierigen Situationen, in großen Übungen. Dann denk an den Herrn in dieser Situation, wie er seine Hand ausstreckt. Sogleich aber streckte Jesus die Hand aus. Wisst ihr, der hat nicht den Petrus erstmal so weit wie möglich sinken lassen. Sogleich, als Petrus schrie, da hat er den Petrus an der Hand gefasst. Petrus wird eine Zeit gebraucht haben, bis er das erfasst hat. Gerade in dieser Situation. Vielleicht brauchen wir auch manchmal eine Zeit. Aber diese rettende Hand unseres Heilands, unseres großen Herrn, sie ist einfach gewaltig. In Kapitel 15 finden wir dann, dass [00:43:07] wenn das Volk ihn verwirft, und der Jesus kommt immer noch in Zeichen, dass die Verwerfung durch Israel der Segen für die Nationen ist. Wir finden in Vers 21 und folgende diese Frau, die aus Tyrus und Sidon kam, und der der Herr Jesus in einer vielleicht besonderen Weise, vielleicht eigentümlichen Weise aus unserer Sicht, erstmal gar nicht antwortet, aber die dann in diesem wunderbaren Glauben den Segen des Herrn Jesus geschenkt bekommt. Dann heilt er noch einmal lahme, blinde, krüppel, stumme. Vers 30, seht ihr der König, er kümmert sich immer noch als der Herr zu unserem Volk, auch wenn sie ihn nicht haben wollten. Und dann finden wir ab Vers 32 dieses zweite Speisungswunder, was der Jesus tat, was hier vielleicht ein Bild

ist, wirklich von dem Segen, der für die Nationen ausgestreut wird. Und dann kommen [00:44:07] wir in den Kapiteln 16 und 17 zu zwei wesentlichen Veränderungen in dem Weg des Herrn Jesus hier auf dieser Erde. Wenn das Volk Israel den Herrn Jesus ablehnt, dann zeigt der Herr Jesus in Kapitel 16, dass er etwas anderes hat, dass er ein Werk, darf ich das mal sagen, der neuen Schöpfung hat, dass er ja längst zuvor bereitet hat, dass der Teil des ewigen Ratschlusses Gottes ist, die Versammlung Gottes. Es ist nicht überraschend, dass gerade Matthäus als einziger Evangelist von der Versammlung Gottes spricht, der zeigt, wenn Israel versagt hat, dass Gott zu Recht etwas anderes in seinem Herzen hat und hatte, die Versammlung Gottes. [00:45:01] Und das Ganze wird, ich möchte nicht noch einmal auf dieses Zeichen Jonas eingehen, dass hier etwas anders betont wird in Kapitel 16, in den ersten Versen, sondern mir geht es darum, wie der Herr Jesus seine Jünger fragt, was die Menschen sagen, dass er der Sohn des Menschen sei. Und die Menschen haben scheinbar hohe Meinungen von dem Herrn Jesus. Johannes der Täufer, Elia, Jeremia, einer der Propheten. Das waren große Männer, ohne jede Frage. Aber waren sie es wert, dass der Herr Jesus mit ihnen verglichen würde? Nicht ein einziger sagte, er ist der König Israels. Hatte er das nicht erwiesen durch sein Leben, durch sein Wirken? Dann fragte der Herr Jesus, ihr aber, wer sagt ihr, dass ich sei? Simon Fedoser beantwortete und sprach, du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. [00:46:01] Was für eine Antwort, von der wir hier lesen, dass nicht Fleisch und Blut ihm das offenbart hat, sondern der Vater. Das gibt uns so einen gewissen Eindruck, wie der Vater uns auch manches von der Herrlichkeit des Herrn Jesus zeigt. Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Was ist das Gewaltige daran? War nicht aus Jesaja 61 bekannt, dass derjenige, der als Messias kommen würde, dass er der Christus ist? Doch, das war bekannt. Aber wer hat das einmal ausgesprochen? Von den Menschen haben wir das bisher nicht gehört. Sohn Davids, ja, das haben diese Blinden zum Beispiel gesagt. Aber dass er der Christus ist, dieser gesalbte Gottes, der wahre Messias, dem Gott hier seine Volke sandt, war nicht auch bekannt, dass er der Sohn Gottes ist? Ja, Absamt 2 zum Beispiel macht deutlich, [00:47:05] dass derjenige, der dort auf den Bergen sein würde, dass Gott ihn seinen Sohn nennt. Und doch, wer hat das ausgedrückt? Ja, ein Dämon hatte das einmal gesagt, dass er der Sohn Gottes sei. Aber wer hatte das in Anbetung vor dem Herrn Jesus schon ausgedrückt? Petrus fasst das hier zusammen. Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Seht ihr, das Besondere an dieser Offenbarung ist, dass Petrus nicht nur sagt, du bist Christus, dass er auch nicht nur sagt, du bist Sohn Gottes, der Sohn Gottes, sondern dass er sagt, du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Dass derjenige, der hier vor ihm stand, nicht nur Messias war, nicht nur von Gott hier auf dieser Erde anerkannt als König, als Sohn, sondern dass er derjenige ist, der selbst Leben geben könnte, der Sohn des lebendigen Gottes, derjenige, der selber die Quelle des Lebens ist, der stand hier vor Petrus. Und [00:48:06] das konnte er nicht sozusagen aus sich heraus begreifen, sondern das hat ihm der Vater offenbart, dass derjenige, der vor ihm stand, damit niemand anders ist, als der ewige Gott selbst, der Autorität hat über Leben und Leben geben kann. Was dabei beeindruckt ist, der Jesus hatte vor diesem Abschnitt durch dieses Zeichen von Jonah von seinem Tod gesprochen. Ab Weiss 21 spricht er wieder von seinem Tod. Der Jesus offenbarte, dass er der Sohn des lebendigen Gottes ist, gerade in seinem Tod. Gerade in dem Moment, oder dadurch, dass er an dem Kreuz von Golgatha gestorben ist, hat er aus seinem Tod Leben hervorgebracht. Wir finden im Römer [00:49:02] 1, ja, dass er durch die, wir den Vers lesen, dass es dort heißt von dem Herrn Jesus, in Vers 4, er ist erwiesen als Sohn Gottes in Kraft, dem Geist der Heiligkeit nach, durch totem Auferstehen. Gerade durch die Auferstehung aus dem Tod hat er dieses Leben hervorgebracht und hat er erwiesen, dass er dieser Sohn ist. Und auf der Grundlage dieser Herrlichkeit wird dann von der Versammlung gesprochen. Aber auch ich sage dir, du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Versammlung bauen und die Pforten des Hades werden sie nicht überwältigen. Wisst ihr, was der Jesus hier damit sagt? Aber auch ich sage dir, vorher [00:50:01] haben wir davon gelesen, dass der Vater etwas offenbart hat. Aber auch ich. Das

macht deutlich, dass der Jesus, der Sohn, auf derselben Stufe steht, wie der Vater. Ich habe gestern das aus Zeitgründen nicht sagen können, das kommt übrigens auch in der Berndt-Bild schon zum Ausdruck. Da spricht der Jesus davon, was zu ihnen durch das Gesetz, durch den Gesetzgeber, durch Gott gesagt worden ist. Und dann sagt der Jesus, ich aber sage euch. Und damit steht er auf derselben Stufe, wie der Gesetzgeber, der Gott des Alten Testamentes. Und hier er und der Vater. Und ich möchte nur ganz kurz zeigen, was der Herr Jesus in Bezug auf die Versammlung ist. Wir lesen, auf diesen Felsen, der Herr Jesus ist das Fundament der Versammlung.

Er und niemand anders. Werde ich bauen. Ich werde bauen, sagt der Herr Jesus. Er ist gewissermaßen [00:51:04] der Architekt dieses Hauses, dieser Versammlung. Er ist derjenige, der geplant hat. Wenn ich das in Ehrfurcht sagen darf, er musste natürlich nicht zeitlich irgendwie etwas planen, aber er hat diesen Plan festgelegt. Werde ich bauen. Er ist derjenige, der dieses Bauwerk vollbracht hat. Dadurch, dass er gestorben ist, auferstanden ist, in den Himmel aufgefahren ist und den Heiligen Geist gesandt hat, hat er diese Versammlung gebildet. Meine Versammlung. Er ist der Eigentümer dieser Versammlung. Diesen Felsen werde ich meine Versammlung bauen. Und er ist zugleich die Sicherheit, dass niemand, nicht einmal die Macht des Todes, die Pforten des Hades, diese Versammlung überwältigen können. Was für eine Offenbarung der Herrlichkeit [00:52:02] und Größe des Herrn Jesus. Aber diese Herrlichkeit war nichts mehr für sein Volk. Denn sie wollten den Herrn Jesus nicht. Deshalb lesen wir in Vers 20, er gebot den Jüngern, niemand zu sagen, dass er der Christus sei. Ab Vers 21 sehen wir, dass der Herr Jesus dann das erste Mal in direkter Form von seinen Leiden spricht. Er müsste nach Jerusalem hingehen, von den Ältesten und Hohen Priestern und Schriftgelehrten vieles leiden und getötet und am dritten Tag auferweckt werden. Der Jesus zeigt hier seine Leiden von Seiten der jüdischen Verantwortlichen, der Hohen Priester, der Ältesten und Schriftgelehrten. Was muss denn Herrn Jesus beschäftigt haben, wenn er seine Jünger immer wieder auf seinen Tod und jetzt immer mehr, immer häufiger hingewiesen hat? Sein Tod, der vor ihm stand. Und dann kommt Petrus und will den Herrn Jesus [00:53:02] daran hindern. Er möchte nicht, dass sein Meister stirbt. Und weil er sich direkt zwischen den Herrn Jesus und den Tod des Herrn Jesus stellt, deshalb muss der Jesus in dieser scharfen Weise antworten, geh hinter mich, Satan. Ja, dadurch war er wirklich ein Werkzeug Satans, der den Herrn Jesus hindern wollte, in den Tod zu gehen, um das Erlösungswerk zu vollbringen. Im Kapitel 17 sehen wir dann, dass der Jesus nicht nur etwas Neues geschaffen hat, was jetzt dem Herzen Gottes und in seinem Herzen ist, die Versammlung, sondern dass er auch im Blick auf das Reich, das er auf dieser Erde aufrichten würde, dass auch da eine Veränderung stattfinden würde. Der Schluss des Kapitel 16 zeigt uns, dass der Jesus nicht von seinem Reich spricht, als Sohn Daphis oder als König, sondern einige von den Jüngern [00:54:06] würden den Tod nicht schmecken, bis sie den Sohn des Menschen haben kommen sehen in seinem Reich. Das zeigt sogleich, dass der Blickwinkel bei dem Reich von nun an viel, viel weiter ist, als nur im Blick auf Israel. Diese Begebenheit, die uns in drei Evangelien gezeigt wird, Matthäus, Markus und Lukas. Ich will an dieser Stelle einmal wenigstens kurz zeigen, wie doch die unterschiedliche Betrachtungsweise der einzelnen Evangelien auch diese Begebenheiten in einem etwas anderen Licht zeigt. Im Markus Evangelium ist es Gott, der seinen Knecht ehrt, der deutlich macht, dass sein Knecht, der Dienst für Dienst hier vollbracht hat, dass dieser Knecht derjenige ist, der verherrlicht einmal hier auf dieser Erde auch regieren wird. Im Lukas Evangelium steht [00:55:04] gar nicht, dass der Jesus in seinem Reich kommen wird, sondern da ist von dem Reich Gottes die Rede. Lukas spricht immer wieder davon, von dem Reich Gottes oder von dem Reich in seiner moralischen Wirklichkeit, ohne auf die Zeit speziell einzugehen. Im Lukas Evangelium, so scheint mir, nachdem der Jesus von seinem Tod gesprochen hat, schenkt sein Vater ihm diese, darf ich das sagen, Ermunterung dieser herrlichen Szene auf dem Berg. Der Jesus brauchte keine Ermunterung. Der Jesus war immer auf seinen Vater ausgerichtet und hat das getan, was der Vater wollte. Aber

Gott hat ihm diese herrliche Szene geschenkt, diesen Blick auf die Zukunft, diesen Blick auf die Herrlichkeit, die er als der Sohn des Menschen hätte. Matthäus zeigt uns, dass die Jünger ermuntert werden. Der [00:56:02] Jesus hatte von seinem Tod gesprochen und seine Jünger hätten verzweifeln können. Und dann gibt der Herr ihnen diese Szene, Gott ihnen diese Szene, um ihnen zu zeigen, dass es eine Zukunft mit ihrem Meister gibt. Mit demjenigen, dessen Aussehen sich hier verändert. Es ist ein hoher Berg. Es zeigt die gewaltige Höhe des Herrn Jesus und seines Königreiches. Er wurde von ihnen verwandelt, sein Angesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Es zeigt, wie die persönliche Herrlichkeit des Angesichts des Herrn Jesus, die in diesem Reich einmal sichtbar werden wird. Und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Es zeigt, dass alles, was mit seiner Person und auch mit seiner Herrschaft und mit dem, was mit ihm zu tun hat, dass alles von Licht, von Herrlichkeit gekennzeichnet ist. Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne. Das ist ein Hinweis auf [00:57:07] die Herrlichkeit des Herrn Jesus, gerade als Messias, die Sonne der Gerechtigkeit, der auf dieser Erde kommen wird, um als diese Herrlichkeit, in dieser Sonne der Gerechtigkeit zu regieren, zu richten und seine Herrlichkeit einzuführen. Für uns ist er der Morgenstern, aber für diese Erde, für sein Volk, wird er als diese Sonne kommen. Und dann finden wir Mose und Elia, die auf dem Berg sind und sich mit ihm unterreden. Diese alttestamentlichen Zeugen des Gesetzes und der Propheten, dafür stehen diese beiden Männer. Aber wisst ihr, wir haben das gestern schon gelesen, am Ende bleibt nur noch der Herr Jesus übrig. Bis auf Johannes den Täufer waren die Propheten und das Gesetz, wie eine Überschrift über das alte Testament, über das Gesetz und das, [00:58:01] was die Propheten gebracht haben. Aber sie konnten keine Herrlichkeit des Reiches bringen. Da musste einer kommen, Christus. Und auf ihn allein wird auch in der Zukunft, in diesem Reich, das Auge, der Blick der Menschen fallen. Wir sehen hier Petrus, der diese beiden, die gewaltig waren, auf die Stufe des Herrn Jesus stellt. Oder stellt er den Herrn auf ihre Stufe? Das kann Gott nicht zulassen. Dann kommt diese Wolke der Herrlichkeit, die wir aus dem alten Testament, die Shechina, kennen, die sie überschattete. Und da sehen wir, dass Gott dafür sorgt, dass wenn sein Sohn von anderen auf die gleiche Stufe gestellt wird, wie Menschen, wie sündige Menschen, so erhaben sie seinen Mochten, dann kann Gott nicht schweigen. Auch hier nicht, so wie in Matthäus 3. Und er sagt, dieser, dieser allein ist mein geliebter Sohn. Er ist mein Sohn. Elia war ein Prophet. Ich [00:59:06] habe ihn gesandt. Mose hat euch das Gesetz gebracht. Ein Mann, der Freund Gottes genannt wird. Gewaltig. Aber sie sind nicht mein geliebter Sohn. Das ist nur dieser eine mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. An dem es nichts gibt, wenn ich das negativ ausdrücke, was irgendwie einen Makel hätte. Nein, im Gegenteil. Alles was er tat, war zum Wohlgefallen des Vaters. Ihn hört. Ja, die Propheten haben geredet und das Gesetz hat geredet. Aber jetzt ist mein Sohn gekommen. Wenn ihr ihn hört, dann habt ihr das Wort Gottes. Dann habt ihr das, was euch Leben bringt, was euch in dieses Reich hineinführen wird. Und sie erhoben ihre Augen und sahen niemand als Jesus allein.

[01:00:02] Auch wir wollen allein auf den Herrn Jesus sehen. Ihn und seine Herrlichkeit betrachten.

Ich muss noch ein kleines Stück weitergehen in Kapitel 18, wo wir finden, dass zuerst Kinder, dass der Jesus ein Kind herzuruft, wo er eine Belehrung gibt über die Zuwendung des Vaters zu Kindern. Gewaltig. Und wo der Jesus dann etwas zeigt und das ist der Punkt, auf den ich kurz eingehen möchte. Dass er auch auf dem Weg der Versammlung hier auf dieser Erde, der Herr Jesus mitgeht. Und nicht nur mitgeht, sondern dass er hier sagt in Vers 20, wo zwei oder drei versammelt sind, in meinem Namen. Da bin ich in ihrer Mitte. Es ist der Name des Herrn Jesus, der göttliche [01:01:02] Name, der uns versammelt, in dem wir versammelt sind, zu dem wir uns hin versammeln. Es ist der Mittelpunkt dieser einzigartige Person, um die herum wir uns versammeln. Wir verstehen, dass es darum geht hier um die Gebetstunde und dann wissen wir, dass das auch wahr ist für morgen früh

wieder, wenn wir zum Gedächtnis des Herrn zusammenkommen, unsere Wortverkündigung. Ich will nicht auf die Bedingungen jetzt eingehen, sondern einfach nur, was für eine Herrlichkeit, dass diese einzigartige Person persönlich der Mittelpunkt ist, sein will. Dass er persönlich der ist, zu dem wir uns hin versammeln dürfen. Und dass er zugleich derjenige ist, der selbst da ist. Bin ich in ihrer Mitte.

Diese einzigartige Person, die die Himmel nicht fassen können, sie ist gerade da, wo zwei oder [01:02:05] drei versammelt sind, zu seinem Namen hängen. Was ist das für eine Herablassung, dass er ganz persönlich, nicht leibhaftig, aber persönlich in die Mitte derer kommt, die sich so versammeln. Im Kapitel 19 sehen wir dann die Liebe des Herrn Jesus. Nicht nur des Vaters, sondern seine Liebe zu den Kindern. Überhaupt, diese Kapitel 18 bis 20 Vers 28 zeigen uns den Weg der Jünger im Königreich. Das kann ich jetzt nur streifen. Einer dieser Begebenheiten ist, wie der Jesus die Kinder, die zu ihm gebracht werden, ihnen die Hände auflegt und betet. Die Jünger verwehren es und dann sagt der Jesus, lass die Kinder und wehrt ihnen nicht zu mir zu kommen, denn solcher ist das Reich der Himmel. Es sind ja ein paar Kinder auch hier. Leider jetzt am Schluss, sage ich das. [01:03:05] Aber der Herr Jesus, er hat eine besondere Liebe, eine besondere Zuwendung zu euch Kindern. Es ist eigentlich einmalig, wie wir das hier sehen, dass der Jesus diesen Kindern die Hände auflegte und mit ihnen betete. Dass er sogar aufruft, lass die Kinder zu mir kommen. Wisst ihr, wir als Eltern, wir dürfen die Kinder zu dem Herrn Jesus einnehmen. Hoffentlich tun wir das. Hoffentlich sind wir solche, die die Kinder zu dem Herrn Jesus hinführen. Der Jesus lädt ein. Der Jesus erbittet geradezu, dass die Kinder zu ihm kommen. Die Kinder, ihr dürft immer zu dem Herrn Jesus kommen. Der Jesus nimmt jeden auf. Und vor dem Herrn Jesus braucht kein Kind Angst zu haben. Oder Ironside schreibt [01:04:02] in seiner Betrachtung bei Matthäus 18 da, das Beispiel von einem Prediger, der einmal gesagt hat, in der Bibel steht dreimal, dass der Herr Jesus geweint hat, Tränen vergossen hat. Aber kein einziges Mal, dass der Herr Jesus gelächelt hat. Da sagt ein kleines Mädchen, was da saß, schreibt Bruder Ironside, springt auf und sagt, ich weiß aber, dass er das getan hat. Der Prediger ist ganz verunsichert und sagt, wie kommst du dazu? Und da sagt das Mädchen, der Herr Jesus hat anders geschaut als du. Denn der Herr Jesus, zu dem sind die Kinder immer von sich aus zugekommen. Wisst ihr, das Mädchen, kleines Mädchen, wollen wir gar nicht drüber reden, ob das gut ist, so zu sagen. Aber es ist doch eine Wahrheit darin. Der Herr Jesus hat immer anladend für euch Kinder [01:05:06] gewirkt, so zu sagen. Damals und heute. Der Herr Jesus, er lädt ein. Und der Herr Jesus, er ist immer offen. Er hat immer Zeit für euch. Es gibt keinen, der sich so um euch kümmert. Der sich so euch, gerade den Kleinen, zuwendet, wie der Herr Jesus. In Kapitel 20, und damit schließlich für heute Abend, finden wir weitere Belehrungen im Blick auf die Souveränität des Herrn Jesus, auf die Souveränität Gottes. Wir finden ab Vers 17, dass der Jesus noch einmal von seinen Leiden spricht. Hier spricht er davon, dass er von den hohen Priestern und Schriftgelehrten überliefert wird und den Nationen überliefert würde. Das zeigt, dass der Jesus sowohl von den Juden als auch von den Heiden verworfen worden ist. Der Jesus ist von jeder Sorte der Menschen, ist er [01:06:07] hinaus geworfen worden. Dann wird sie ihn verspotten und geißeln und kreuzigen. Ich glaube, das ist das erste Mal hier in dem Evangelium, dass der Jesus ankündigt, dass er gekreuzigt würde. Im Alten Testament ist davon die Rede, dass Menschen an ein Holz kommen würden. Da ist aber keine Rede davon, dass sie gekreuzigt würden, sondern das waren Tote, die an das Kreuz, an die Pfahl gehängt wurden. Psalm 22 spricht vorgültig von der Kreuzigung. Also der Jesus zeigt hier, was für einen Tod er sterben musste. Wir werden morgen Abend noch ein wenig mit diesem Zeitpunkt, das ist ja der Höhepunkt auch der Herrlichkeit des Herrn Jesus, was er da leiden musste. Er musste nicht nur sterben, er musste den Kreuzestod, er musste an dem Fluchholz sterben und er musste in der äußersten Art von [01:07:08] Peinigung, wie musste er von Seiten der Römer damit, musste er über sich gehen lassen. Und der Jesus sagt in Vers 28, er spricht gerade von seinem Tod, da kommen die beiden Söhne Johannes und Jakobus und wollen den ersten Platz haben, hier durch

die Mutter ausgedrückt. Der Herr spricht von seinem Tod und die Menschen sprechen davon, hohe Plätze einzunehmen. Das ist einfach unfassbar, so sind wir. Und die anderen sind neidisch darauf und wollen auch diesen Platz haben. Und da sagt der Jesus etwas über den Dienst. Und zwar in Bezug auf sich selbst, Vers 28, der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld. Der Jesus hat manches Mal seinen Tod angekündigt, aber es gibt nur wenige Hinweise vor seinem Sterben [01:08:05] und vor den Briefen darauf, was für eine Wirkung sein Tod haben würde oder was der Tod für eine Bedeutung hat. In dem Johannes Evangelium finden wir ein paar dieser Stellen, aber ansonsten sehr wenig. Heißt es nur, dass er sterben würde. Aber hier sehen wir, dass er sein Leben geben würde als Lösegeld. Dass der Jesus bezahlen würde für andere. Dass der Jesus sein Leben gibt, damit anderen dieses Lösegeld erspart wird. Er würde stellvertretend, das ist der Gedanke hier, stellvertretend für andere sein Leben hingeben. Nur für viele. Nur für diejenigen, die ihn als Retter annehmen. Paulus in 1. Timotheus 2 spricht davon, dass sein Werk ausreicht für alle. Aber [01:09:01] hier heißt es stellvertretend für viele. Sein Leben als Lösegeld. Ist ja der Jesus, der musste nicht für sich sterben. Der musste für dich und für mich sterben. Und deshalb ist er gekommen. Er ist gekommen, nicht um bedient zu werden. Hatte er nicht jedes Recht, sich von jedem von seinen Menschen bedienen zu lassen? Aber so ist er nicht gekommen. Er ist gekommen, um zu dienen. Sein ganzes Leben war ein Dienst. Und am Schluss, das war der Höhepunkt des Dienstes, als er an dem Kreuz starf, nicht unter den Kreuzes leiden, sondern um Sühnung zu tun und sein Leben stellvertretend, den Preis zu bezahlen, den keiner von uns je hätte bezahlen können. Er konnte das tun und er hat das getan. Dafür musste er in drei Stunden der Finsternis. Und dafür musste er sein [01:10:02] Leben hingeben. Musste er sterben. Was für einen Herrn haben wir, so gewaltig hoch und freiwillig so tief hinab.